

## **Die Natur in Ruanda**

### **Landschaften**

#### **1. Kigali und der Osten**

Die Hauptstadt Ruandas liegt eingebettet zwischen den Hügeln des ruandischen Hochlandes, dessen Erhebungen in östlicher Richtung zunehmend flacher werden. Der östliche Landesteil ist geprägt durch weitläufige Savannen-Landschaften und seine für Ostafrika typische Tierwelt. Diese wird im Akagera-Nationalpark geschützt, einem der touristischen Höhepunkte in Ruanda. Im Osten befinden sich auch die ruandischen Binnenseen, die sich entlang der Grenze zu Tansania aufreihen (Rwanyakizinga-See, Kisanju-See, Hago-See, Kivumba-See, Cyambwe-See, ...). Allen voran der für Wochenendausflüge bei der Stadtbevölkerung beliebte Muhazi-See und der für Tierbeobachtungen bekannte Ihema-See im Akagera-Nationalpark.

#### **2. Das Gebiet der Vulkane**

Das Gebiet der Vulkane liegt im Nordosten Ruandas und umfasst den zu Ruanda gehörenden Teil der Virunga-Vulkane und das angrenzende Hochland bis zum zentralafrikanischen Grabenbruch am Kivu-See im Westen. Das Gebiet um die Vulkane ist sehr hügelig. Die Landschaft ist durch die guten klimatischen Verhältnisse sehr grün und weitestgehend landwirtschaftlich geprägt. Im restlichen Berg-Regenwald an den Virunga-Vulkanen leben die berühmten Berg-Gorillas, wegen derer ein Großteil der Ruanda-Reisenden das Land besucht.

#### **3. Um den Kivu-See**

Das Gebiet um den Kivu-See ist geprägt durch den zentralafrikanischen Grabenbruch und die ihn flankierenden Vulkane. Das Klima ist mild und zog schon in Kolonialtagen die Europäer hierher. Zudem gibt es ausreichend Regen. Der früher hier vorherrschende Regenwald hat allerdings mittlerweile einer ausgedehnten Landwirtschaft Platz gemacht.

Der Kivu-See ist der größte See in Ruanda und hat eine Fläche von 2.650 km<sup>2</sup>. Davon gehört allerdings nur etwa ein Drittel zum ruandischen Staatsgebiet, da im See die Grenze zwischen den Staaten Ruanda und der D. R. Kongo (früher Zaire) verläuft. Der See liegt auf einer Höhe von 1.462 m.

Am Ostufer des Kivu-Sees befindet sich der Cyamudongo-Wald. Das 6 km<sup>2</sup> große Waldstück ist ein bislang ungeschützter Rest des Hochlandwaldes am Albert Rift<sup>1</sup>. Die Einheimischen nennen den Wald hier Nyirandakunze. Es gibt eine Reihe von seltenen Vogelarten und auch einige Meerkatzenarten.

#### **4. Der Süden Ruandas**

Im südlichen Teil Ruandas erstrecken sich weitläufige Hügellandschaften, im Südwesten bedeckt mit Regenwald bzw. seinen Resten, die im Nyungwe-Forest-Nationalpark geschützt werden. Daneben gibt es Plantagen, auf denen Gemüse, Tee und Kaffee angebaut werden. Zum Südosten hin nehmen die Grasflächen und damit die Rinderhaltung zu.

### **Der immergrüne Nebelwald**

---

<sup>1</sup> der nördliche Teil des westlichen Grabens wird auch Albert-Rift genannt

An der östlichen Randschwelle des zentralafrikanischen Grabenbruchs liegt in Höhen von 1.700 bis 3.000 m der immergrüne Nebelwald. Die Bezeichnung Nebelwald entstand auf Grund unterschiedlicher Wasserkondensation, durch die der Wald häufig in Wolken gehüllt ist. Diese Nebelwälder finden sich in Ruanda nur noch in Form von Restbeständen im Westen des Landes, deren flächenmäßig größter der Nyungwe-Wald ist. Der ehemals großflächige Gishwati-Wald ist heute zu mehr als zwei Dritteln abgeholzt.

Kennzeichen des Nebelwaldes:

- zwei bis drei Baumetagen (Höhe ca. 20-30 m)
- reiches Auftreten von Flechten, Moosen, Farnen und Orchideen als Epiphyten
- Bäume mit einfachen Blättern( nicht gefiedert oder gefingert)
- Farnbäume der Gattung Cyathea
- Riesenlobelien

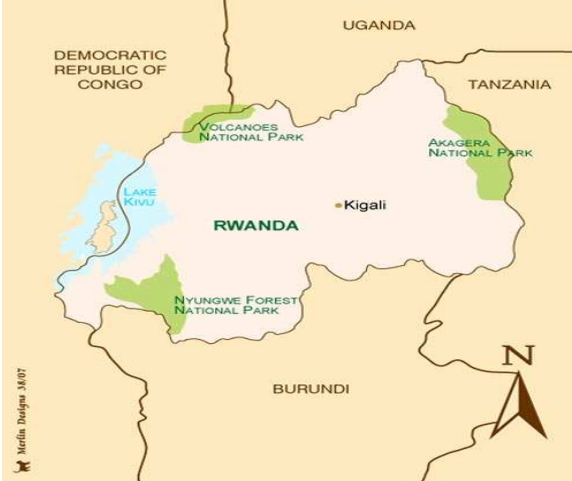
Aufteilung und typische Arten der Nebelwaldzonen:

Der Nebelwald in Ruanda zeigt in vertikaler Richtung folgende Vegetationszonen:

- die Untere Nebelwaldzone (1.700-2.300 m)
- die Mittlere Nebelwaldzone (2.300-2.600 m)
- die Obere Nebelwaldzone (oberhalb 2.600 m)

Großflächig befindet sich die Untere Nebelwaldzone in Ruanda nur noch im westlichen Bereich des Nyungwe-Waldes. Die obere Baumschicht von insgesamt drei gut zu unterscheidenden Schichten hat eine Höhe von ca. 30 m und kann durch herausragende Bäume unterbrochen sein. Im Gegensatz zum Regenwald verfügen Nebelwälder über eine gut ausgeprägte Krautschicht. Auffallend ist auch der große Epiphytenreichtum, vor allem an Moosen, Farnen und Orchideen.

Mit zunehmender Höhe ändert sich das Erscheinungsbild des Nebelwaldes. In der Mittleren Nebelwaldzone erreicht die obere Baumschicht nur noch etwa 15 m an Höhe. Insgesamt lassen sich nur noch zwei Schichten voneinander abgrenzen. In der Oberen Nebelwaldzone treten je nach Bodenverhältnissen Bambuswälder in Verbindung mit anderen baumförmigen Arten (Kossobaum, Baumheiden) auf. Die Baumhöhe beträgt in den oberen Bereichen nur noch fünf bis zehn Meter. Der Besatz an Epiphyten (insbesondere Moose und Flechten) nimmt weiter zu.



Quellen:  
Heiko Hooge, Iwanowski's. Uganda Ruanda. 2. Auflage